

FILMREIHE / RETROSPEKTIVE

HAMBURGER FILMMACHER COOPERATIVE (1968-1972)



**KINO IM SPRENGEL
HANNOVER**

25. SEPTEMBER BIS 5. DEZEMBER 2015





EINLEITUNG, (FÜR DIE, DIE GERNE LESEN)

DIE HAMBURGER COOPERATIVE

1968 ist die Hochzeit von Studentenbewegung und Außerparlamentarischer Opposition. Auch im Bereich des Films artikuliert sich der Protest. Gegen die etablierten Filmfestivals von Mannheim und Oberhausen, gegen die einengenden Normen der Filmindustrie und für künstlerische Freiheit im Film organisiert eine Gruppe Hamburger Filmmacher im Februar 1968 die ‚Hamburger Filmschau‘, das erste unabhängige Filmfestival in Deutschland, auf dem geballt alle Tendenzen des ‚Underground‘ und des ‚Anderen Kinos‘, wie es in Hamburg genannt wird, zutage treten. Die aus der ganzen BRD, aus Österreich und der Schweiz angereisten Filmemacher gründen die ‚Filmmacher Cooperative Hamburg‘, einen Verleih für die unabhängigen Filme, nach dem Vorbild der 1960 gegründeten New Yorker ‚Film-Maker’s Cooperative‘. Die Filme umgehen damit u.a. die Zensur durch die ‚Freiwillige Selbstkontrolle‘ (FSK).

Vorstellungen von einer „Übernahme“ des deutschen Spielfilms, wie sie die ‚Oberhausener‘ 1962 formuliert hatten, sind den ‚Hamburgern‘ fremd. Sie widersprechen grundsätzlich der Auffassung vom Erzählkino als der einzig wahren und gültigen Form des Kinos.

Die ‚Hamburger‘ lösen in gewisser Weise den Film vom Kino und wenden ihn gegen dieses. Sie sind Cineasten, wollen aber nicht „zum Film“. Sie wollen Filme machen, die Anschluss finden an das Niveau zeitgenössischer Kunst – oder die eine politische Funktion erfüllen können.

Mit ihrer billigen Herstellungsweise – meist auf 16mm-, teilweise auf 8mm-Film – verhöhnen Sie den fetischisierten Produktionsaufwand des professionellen Kinos. Sie nehmen die Kamera selbst in die Hand, werfen sie in die Luft und begreifen den Film mit den Händen – sie sind selbst die Hersteller ihrer Filme.

Sie begreifen den Film nicht mehr nur von der schönen Illusion her, die er gewöhnlich im Kino auf der Leinwand erzeugen soll. Der Film muss neu entdeckt und begriffen werden.

Die Filme sind experimentell in dem Sinne, dass sie etwas ‚Anderes‘ suchen. Oft sind es Versuchsaufbauten mit ungewissem Ausgang. Nicht selten erscheinen die Filmmacher selbst im Bild, als wollten sie sich ihres Films oder des Publikums vergewissern.

Mit dem im amerikanischen Undergroundfilm so wichtigen autobiographischen Ansatz und mit dessen kompromissloser Subjektivität hat dies aber weniger zu tun, auch wenn die ‚Hamburger‘ stark vom ‚New American Cinema‘ beeinflusst sind. Es hat vielmehr mit einer analytischen Haltung und mit der beabsichtigten „Störung“ zu tun. Das ‚Andere Kino‘ arbeitet sich an einem Gegner ab.

Doch im Gegensatz zu den ganz an politischen Zielen orientierten Berliner DFFB-Studenten, die den Film zum basis-politischen Instrument umfunktionieren, überwiegt bei den Hamburgern das Interesse am bildnerischen Experiment, an der

Entwicklung nicht-narrativer Strukturen und der Spaß an der Unterwanderung der kinematographischen Konventionen: der Mechanismen von Repräsentation und Rezeption, letztlich aller im Kino wirksamen Verhältnisse. Dies wird oft spielerisch oder parodistisch umgesetzt, während die Filme der radikaleren Vertreter, vor allem der Wiener, bewusst auf Schockwirkung und Tabuverletzungen angelegt sind.

Nach dem Erfolg der ‚Hamburger Filmschau‘ 1968 und der medialen Resonanz auf die Auftritte des ‚Andere Kinos‘, beginnt das Fernsehen, seine Fühler nach den jungen Filmmachern auszustrecken, und ermöglicht einigen von ihnen längere Filme zu realisieren. Die Idee einer völligen Unabhängigkeit ist damit bereits aufgegeben.

Auch Oberhausen macht Zugeständnisse und vergibt in der Folge Preise, um die „Jungfilmer“, wie sie väterlich genannt werden, nicht gänzlich zu verlieren.

Die Hamburger Initiative beflügelt weitere Aktivitäten, die sich eigenständig und teilweise in Abgrenzung zu den ‚Hamburgern‘ weiterentwickeln: ‚Xscreen‘ in Köln, das ‚Independent Film Center‘ und ‚Das andere Kino‘ in München, die „Süd-Coop“ in Stuttgart – alle 1968 gegründet –, sowie zahlreiche Filmstudios und -arbeitskreise an Universitäten und Jugendzentren.

1970 vertreibt sie ihre Filme – der Katalog umfasst mehr als 230 überwiegend kurze Filme – über eine Kette von etwa 30 Kinos in der ganzen BRD. In Hannover arbeitete Werner Kließ, als „zu links“ stehend entlassener Redakteur der Zeitschrift ‚Film‘, eng mit der Hamburger Coop zusammen: Im Kino am Thielenplatz veranstaltet er regelmäßig Filmabende des ‚Andere Kinos‘, die meistens ausverkauft sind.

Aber die Hamburger Cooperative leidet – neben einer zu geringen Nachfrage nach ihren Filmen – unter der Unversöhnlichkeit von ästhetischem und politischem

Standpunkt, die sich nicht mehr wie anfangs ergänzen, sondern zur allmählichen Spaltung führen: eine „Sozialistische Filmmacher Cooperative“ sondert sich von der ursprünglichen Coop ab, die mit hohen Schulden zurückbleibt.

DIE RETROSPEKTIVE

Die Retrospektive legt den Schwerpunkt naturgemäß auf die Filme der ‚Hamburger Gruppe‘, bezieht aber darüber hinaus das gesamte Umfeld des ‚Andere Kinos‘ mit ein, das in der ‚Hamburger Coop‘ repräsentiert war.

Eine der Wiederentdeckungen – neben vielen einzelnen aus der Versenkung gehobenen Filmen – ist die politische Filmarbeit am ‚Jugendhof Dömborg‘. [Prog. 9].

Die Retrospektive ist die seit langem umfangreichste zum Thema ‚Hamburger Coop‘. Mit zwölf Veranstaltungen und zahlreichen Gästen, denen hiermit und auf der übernächsten Seite herzlich gedankt sei – ebenso wie allen ideellen und finanziellen Unterstützern – soll die notwendige Aufmerksamkeit erzeugt werden für Filme, die Fragen um Film und Kino und um Kunst und Politik wieder aufwerfen können, die inzwischen kapitalistisch gelöst erscheinen. Ob so etwas in Hannover funktioniert? (werde ich gefragt) – Antwort: Daran soll es nicht scheitern.

MEHR INFORMATION...

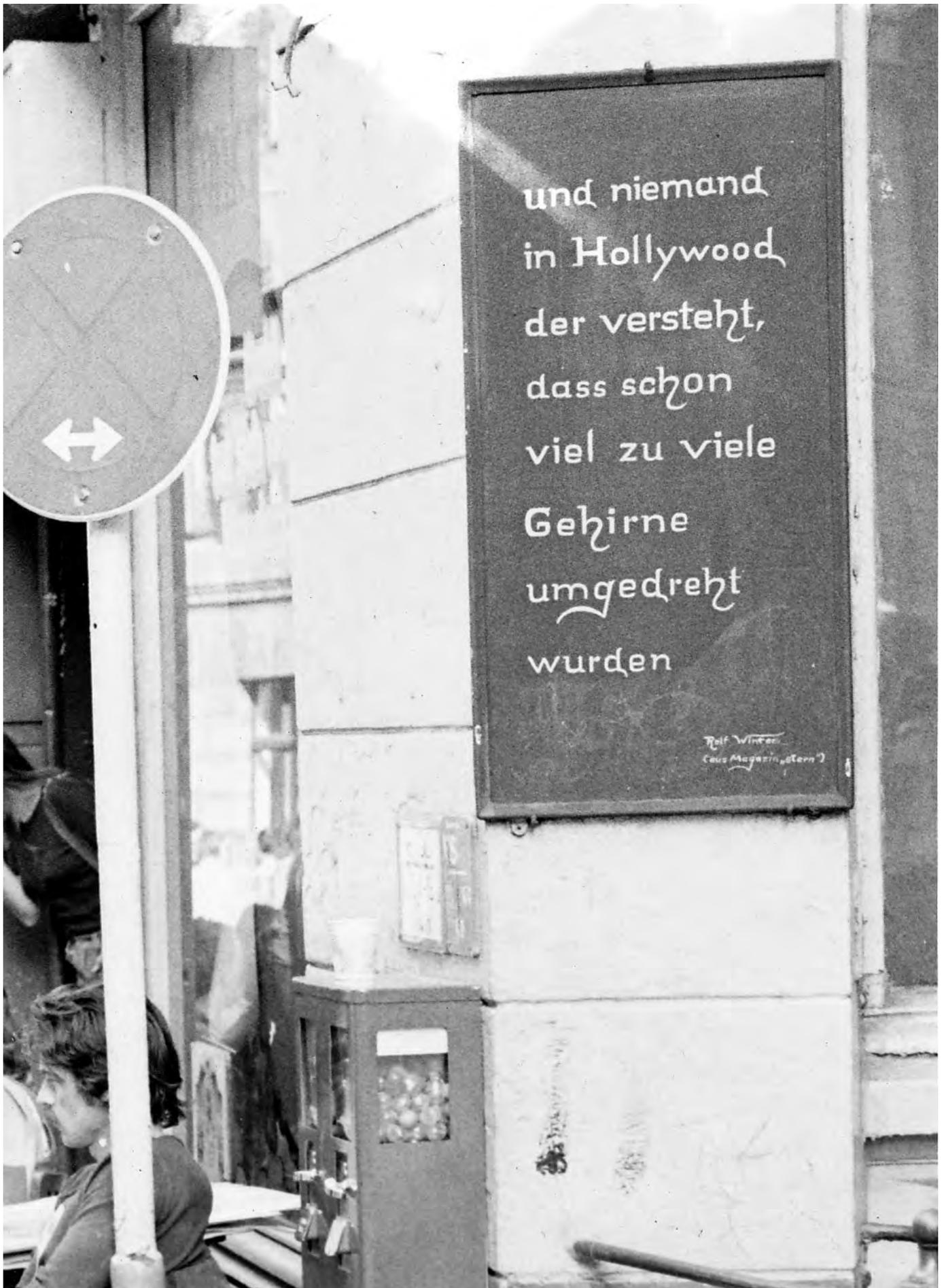
Zur Filmreihe sollen neben diesem Programmheft zusätzliche Informationen in Form loser Blätter zu den Veranstaltungen erscheinen.

Außerdem soll eine hervorragende, den Film DIE KRITISCHE MASSE von Christan Bau ergänzende Broschüre – herausgegeben von CineGraph Hamburg und Stiftung Deutsche Kinemathek Berlin – im Kino günstig angeboten werden.

Viel Spaß mit den Filmen!

Peter Hoffmann





In der Brüderstraße in Hamburg, der Titel eines Films von Hellmuth Costard

DIE VERANSTALTUNGEN IM ÜBERBLICK

SEPTEMBER

- FR. 25. SEPT. [1] **DIE KRITISCHE MASSE**
DOKUMENTARFILM VON CHRISTIAN BAU
ZU GAST: CHRISTIAN BAU
- SA. 26. SEPT. [2] **FILME DER 1. HAMBURGER FILMSCHAU 1968**

OKTOBER

- FR. 9. OKT. [3] **FILME DER 2. HAMBURGER FILMSCHAU 1969**
UND AUS DEM VERLEIHKATALOG DER COOPERATIVE
- SA. 10. OKT. [4] **FILME VON KLAUS WYBORNÝ**
ZU GAST: KLAUS WYBORNÝ
- FR. 23. OKT. [5] **DIE CINEGRAFIK-PRODUKTION**
FILME VON HELMUT HERBST, FRANZ WINZENTSEN U.A.
ZU GAST: HELMUT HERBST
- SA. 24. OKT. [6] **FILME DES RADIKALEN UNDERGROUNDS**
ZU GAST: WILHELM HEIN

NOVEMBER

- FR. 6. NOV. [7] **FILME VON HELLMUTH COSTARD**
- SA. 7. NOV. [8] **POLITISCHE FILME DER HAMBURGER**
- DO. 19. NOV. [9] **FILME VOM DÖRNBERG**
UND VOM KASSELER FILMKOLLEKTIV
- FR. 20. NOV. [10] **FILME VON WERNER NEKES UND DORE O.**
ZU GAST: WERNER NEKES

DEZEMBER

- FR. 4. DEZ. [11] **FILME VON LUTZ MOMMARTZ**
UND BERND UPNMOOR
ZU GAST: LUTZ MOMMARTZ und BERND UPNMOOR
- SA. 5. DEZ. [12] **AUS DEM VORFELD DER COOPERATIVE**
UND HAMBURGER FILME DER FILMSCHAUEN 70 + 71

KINO IM SPRENGEL

KINO: KLAUS-MÜLLER-KILIAN-WEG 1 – 30167 HANNOVER-NORDSTADT
BÜRO: FILM & VIDEO COOPERATIVE E.V. / KLAUS-MÜLLER-KILIAN-WEG 2 – 30167 HANNOVER
TEL: 0511-703814 / MAIL: INFO@KINO-IM-SPRENGEL.DE / WEB: WWW.KINO-IM-SPRENGEL.DE

Mit Unterstützung von:



[1]

Fr. 25. September

20:30

DIE KRITISCHE MASSE

FILM IM UNTERGRUND – HAMBURG '68

DOKUMENTARFILM VON CHRISTIAN BAU

D 1998, 110 Minuten, 35mm, Farbe

Im Frühjahr 1968, anlässlich der ersten Hamburger Filmschau, gründen die anwesenden Cineasten die erste Film-Cooperative Deutschlands. Sie wird von Hamburg aus betrieben und ermöglicht ihren Mitgliedern, unabhängig von Filmindustrie und frei von Zensur radikale Filme zu drehen und zu vertreiben. Jenseits vom Muff der Adenauer-Ära bildete eine Gruppe von Filmemachern die kritische Masse, deren einziges Dogma die totale Freiheit war und macht Ham-

burg damit für kurze Zeit zum Zentrum der Avantgarde.

Während in den etablierten Kinos der Hansestadt die Kassenschlager "Zur Sache Schätzchen" und "Doctor Schiwago" laufen, gibt es im Februar '68 in den Kammerlichtspielen völlig andere Filme zu sehen: Die erste Hamburger Filmschau präsentiert sich mit einem Feuerwerk wilder Werke. Organisiert von der neu gegründeten Filmcooperative werden handwerkliche Konventionen und Erwartungen des Publikums ignoriert; die

Aneignung des Mediums Film, die Neuentdeckung wird gefeiert.

Nur vier Monate zuvor, im Oktober 1967, macht die Gruppe Hamburger Cineasten Furore mit einem Film-In. Kino non-stop, drei Tage und Nächte Filme aus dem Untergrund! Zuschauer und Presse drängen sich in ein Ladenlokal in der Brüderstraße, der Produktionsstätte von Werner Grassmann. Umbenannt in Filmmacherei, wird der Ort zum strategischen Mittelpunkt, von dem aus die Welt mit neuen Sehweisen erobert werden soll. Das Andere Kino, wie es bald genannt wurde, etabliert sich zunehmend. Es sind Filme, die das Kino neu erfinden wollen, sich vom deutschen Heimatfilm und dem amerikanischen Kinoimperialismus meilenweit entfernt haben. In einer Atmosphäre unvoreingenommenen Experimentierens und dem Kontakt zur bildenden Kunst entstehen Filme, die amüsieren und provozieren, die Tabus brechen. (Verleihtext Die Thede)

ZU GAST: CHRISTIAN BAU

Christian Bau war Mitglied der Hamburger Filmmacher Cooperative. Nach einer Fotografenausbildung studierte er von 1965-1969 in der Klasse für experimentellen Film an der HfbK Hamburg, geleitet von Wolfgang Ramsbott.

Christian Bau unterrichtete später an der DFFB Berlin und an der HfbK Hamburg. 1979 war er Mitbegründer des Hamburger Medienzentrums "Die Thede".



Die Hamburger Filmmacher vor Werner Grassmanns „Studio I“ – kurz darauf umbenannt in „Filmmacherei“ – in der Brüderstr. 17

V.l.n.r.: Bernard Larsson (Fotograph), Klaus Wildenhahn, Franz Winzentsen, Helmut Herbst, Theo Gallehr, Werner Grassmann, Gerd Meißner, Fritz Strohecker, Barbara Rieck (mit Baby), Klaus Wyborny, Adolf Bollmann, Kurt Rosenthal, Hellmuth Costard, Thomas Struck, Sabine Reichelt, Ursula Winzentsen



Barbara Langhans, Enno Podehl und Christian Bau, Studenten der Filmklasse an der HfbK Hamburg 1969

[2]

Sa. 26. September

20:30

Die Hamburger Filmschau wurde von den Hamburger Filmmachern in Reaktion auf die bestehenden Festivals von Oberhausen und Mannheim organisiert, wo ihre Filme immer noch übergangen wurden. Werner Grassmann, Filmmacher, Kinomacher und Produzent, der 1967 bereits das „Film-In“ organisiert hatte, und Helmut Herbst, in dessen Trickstudio „cinegrafik“ viele Filmmacher arbeiteten [siehe Programm 5], waren die treibenden Kräfte.

FILME DER ERSTEN HAMBURGER FILMSCHAU 1968

In Hamburg sah man die gesamte Bandbreite eines anderen Kinos, das bis dahin kaum sichtbar war; Filme aus der BRD, Österreich und der Schweiz.

SCHNITTE

Peter Grobe 1965, 8 Min., 16mm s/w – neu vertont

SCHNITTE ist ein graphisches Experiment mit einem in Streifen geschnittenen Mädchengesicht, dessen Streifen sich in wechselnden Takten gegeneinander bewegen.

ADOLF WINKELMANN, KASSEL 9.12.67, 11H54

Adolf Winkelmann 1968, 8 Min., 16mm s/w

Adolf Winkelmann filmt sich selbst bei einem Gang durch die vorweihnachtliche Kasseler Innenstadt und nimmt dabei die Reaktionen der Passanten auf.

2. Preis der Hamburger Filmschau. [Adolf Winkelmann siehe auch Programm 9]

I HAD A DATE WITH A PRETTY BALLERINA

Helmuth Wietz 1967, 4 Min., 16mm Farbe (digital)

„Ich fand das Lied ganz toll und da wollte ich einen Film drüber machen. Dann lief mir noch ein Zitat von Sartre über den Weg, das gefiel mir auch.“ (Helmut Wietz) [Helmut Wietz siehe auch Prog. 8]

BESONDERS WERTVOLL

Hellmuth Costard 1968, 12 Min., 16mm

BESONDERS WERTVOLL ist ein beissender Kommentar zu Filmförderung und Filmzensur in der Bundesrepublik: Ein Penis zitiert Dr. Dr. Toussaint, den Verantwortlichen u.a. für die Sittenklausel des Filmförderungsgesetzes. Der Penis wird masturbiert und ejakuliert.

DER WARME PUNKT

Thomas Struck 1968, 20 Min., 16mm (digital) – mit H. Costard

Thomas Struck und Hellmuth Costard gehen auf die Straße und unterhalten sich mit Passanten über den Film, den sie gerade drehen. Alles dreht sich um einen ominösen Punkt, mit dem sie den Film vorbelichtet haben.

1. Preis der Hamburger Filmschau.

DIESER FILM IST EIN FILM

Hannes Fuchs 1968, 13 Min., 16mm (Ton sehr schlecht)

Hannes Fuchs provoziert mit einer Zusammenstellung von gestellten, zufällig aufgenommenen und teilweise falsch belichteten Bildern, und mit entsprechenden Kommentaren.

RENATE

Recha Spree-Jungmann 1967, 13 Min., 8mm auf 16mm – HfG Ulm

Portrait eines Teenagers in 8mm. Cinéma-Vérité, so zärtlich und intim, wie man es selten gesehen hat.

AUF DER SUCHE NACH DEM GLÜCK

Reinhard Kahn u. Michel Leiner 1966/67, 18 Min., 35mm – Produktion: HfG Ulm

Acht Miniaturen, in denen das Thema Glückssuche jeweils aus einer anderen Perspektive behandelt wird.



Schnitte



Adolf Winkelmann, Kassel...



I had a date with a pretty ballerina



Besonders wertvoll



Der warme Punkt

[3]

Fr. 9. Oktober

20:30

Nach dem Erfolg der Filmschau 1968 platzte die zweite Hamburger Filmschau aus allen Nähten. Viele neue, unbekannte Namen kamen hinzu, während andere schon wieder auf Abstand gingen.

Die Vorführungen fanden jetzt in Kinos und Läden auf St. Pauli statt, u.a. im berühmten „Starclub“. Auf eine Preisvergabe wurde diesmal verzichtet, um eine Konkurrenz unter den Filmmachern zu vermeiden.

OUVERTURE

Jean-Pierre Huester 1969, 3 Min., 16mm s/w

In Slapstick-Manier wird die haarsträubende Vorbereitung einer Open-Air-Filmvorführung in winterlicher Landschaft gezeigt.

P.S.I.

Frieder Mayrhofer 1968, 4 Min., 16mm s/w

Versuch, mit parapsychologischen Kräften einen VW Käfer auf freier Strecke in Gang zu bringen.

TANZ

Cyrus Kube, 5 Min., 16mm s/w

Tänzer und Tänzerinnen, teils in Doppelbelichtung und mit bewegter Handkamera aufgenommen,

A

Dieter Rühmann und Gerd Meißner 1969, 7 Min., 16mm

Offene Münder (DA) erwarten heranrollende Kugeln, nehmen sie auf und stoßen sie wieder ab (A).

BUMPS. SHAKE. TWO HAMBURGERS

Rainhild Lüders, 10 Min., Super-8 – mit Klaus Wyborny

Der Versuch, in New York Weihnachten zu feiern.

FILME DER

2. HAMBURGER FILMSCHAU 1969

UND AUS DEM VERLEIH DER COOP



Bumps. Shake. Two Hamburgers



Vis-à-vis



Rosa Arbeiter auf Goldener Straße

KUNSTPREIS 69

Rainer Boldt 1969, 10 Min., 16mm s/w – Mit Klaus Schütz und Harald Ingensand – Produktion: DFFB

Seltsame Begebenheiten bei der Verleihung der Kunstpreise im Charlottenburger Schloss.

VIS-À-VIS

Werner Nekes 1968, 14 Min., 16mm s/w, stumm

Ein Gruppenportrait mit: (v.l.n.r) Gerhard Büttendener, Katja, Heinz Kapp, Joachim Wolf. Unten: Werner Nekes u. Dore O.

DER GOLDENE

SCHUSS – aus der Serie „Hauptsache W. Parkinson“

Winfried Parkinson 1969, 8 Min., 16mm s/w

Winfried Parkinson, ein junger Filmmacher, steht kurz vor dem großen Durchbruch, da gelingt ihm der „Goldene Schuss“, Selbstportrait und Agitationsfilm. Ein Film, den man kaufen kann.

SEHNSUCHT

Veith von Fürstenberg 1970, 15 Min., 16mm s/w – mit Carla Aulaulu u.a.

Veith von Fürstenberg gehörte in den 60ern zur Neuen Münchener Gruppe. Er war Mitbegründer des Filmverlags der Autoren.

SEHNSUCHT erzählte sehr zurückhaltend die Geschichte einer problematischen Beziehung.

ROSA ARBEITER AUF GOLDENER STRASSE

Rosa von Praunheim, 1968, 12 Min., 16mm s/w und Farbe (digital) – mit Carla Aulaulu, Klaus Tino, S.V.P., u.a.

Kaum der politischen Haft im Osten entronnen, gerät die Protagonistin in eine Theatervorstellung, in der mit der extremistischen linken intellektuellen Jugend abgerechnet wird. Der Hauptdarsteller nimmt sie so gefangen, daß sie ihn für sich zu gewinnen sucht.

DR. HOFFMANN

Valeska Schöttle 1970, 11 Min., 16mm s/w – Produktion DFFB

Die typische Situation der deutschen Kleinbürgerfamilie, in der der Vater die Möglichkeit hat, sich einen Machtbereich aufzubauen, in dem er über Frau, Kinder, Möbel und Auto herrscht. Die Frau herrscht über Möbel und Kinder, die Kinder unterdrücken sich gegenseitig.

[4]

Sa. 10. Oktober

20:30

ZU GAST: KLAUS WYBORNY

Klaus Wyborny war Mitbegründer der Hamburger Filmmacher Cooperative. Er begann in den 60er Jahren Filme zu machen, nachdem er zunächst Theoretische Physik studiert hatte, unter anderem in New York. Seitdem hat er ein vielschichtiges Werk geschaffen, das sich experimentell mit dem narrativen System (Das größte Verbrechen der Menschheit) auseinandersetzt.

Klaus Wyborny zählt zu den international renommiertesten deutschen Experimentalfilmern. Zuletzt hat er zwei theoretische Schriften veröffentlicht: „Elementare Schnitt-Theorie des Spielfilms“ (2012) und „Grundzüge einer Topologie des Narrativen“ (2014).

DAS KELLERKINO BRÜDERSTRASSE

Im Sommer 1968 eröffnete Klaus Wyborny mit Werner Nekes in dessen und Dore O.s Kellerwohnung in der Brüderstraße 5 ein improvisiertes Kino mit Matratzen und Bänken. Einen Sommer lang führten sie hier ihre jeweiligen, gerade frisch gedrehte Filme vor, die – wie sie behaupteten – "vielleicht zum ersten Mal wieder eine gewisse Originalität in den deutschen Film seit 33 brachten." Die in diesem Programm gezeigten Filme gehören in diese Zeit. Sie wurden anschließend auf 16mm aufgeblasen und – teilweise in einer weiteren Bearbeitungsstufe – unter dem Titel „Dämonische Leinwand“ bekannt.

FRÜHE FILME VON KLAUS WYBORNY

A CROWD IN THE FACE

Mai 1968, 8', 8mm (digital) – mit Christian Willig und Klaus Wyborny – Kamera: Rainhild Lüders

Die Geschichte eines Mannes, der nie das Sarah Lawrence College besucht, es aber dennoch zu einigem Einfluß gebracht hat.

HOME SWEET HOME

Mai 1968, 12', 8mm (digital) – mit Rainhild Lüders, Sybille Nabel, Helmut N. und Helmut Gertig

Die Geschichte eines Mannes, der nach einem undurchdringlichen Leben heimkehrt zur Stätte einer süßen Erinnerung...

IM KZ

Mai 1968, 8', 8mm (digital) – mit Christian Willig, Klaus Wyborny, Rainhild Lüders u.v.a.

Die Geschichte einer Gruppe, die im Morgengrauen des 19. Juli 1944 in der Nähe von Bialystok einen schweren Stand hat.

AUF ZU DEN STERNEN

Juni 1968, 15', 8mm(digital) – mit Sybille Nabel, Susanne Nabel, Elna Douce, Peter Flak, Jörn Voss, Jochen Wolf – Musik: Machito, Harry James, Velvet Underground.

Die Geschichte einer Expedition zu den Sternen. Den Sowjetastronauten gewidmet.

DREI TAGE MIT JANINE, DREI TAGE MIT JOHN

Juni 1968, 27', 8mm (digital) – mit Sybille Nabel, Susanne Nabel, Jochen Wolf, Franz und Ursula Winzentsen, Christian Willig, Franz Josef Schuh

Es wird eine Gesellschaft beschrieben, in der alle Personen nur sechs Tage zu leben haben. Der Film verfolgt zwei dieser Personen durch ihre Existenz.

THORIUM 232

Juli 1968, 17', 8mm (digital) – mit Rainhild Lüders, Dirk Steenken, Peter Flak, Peter von Rönn, Jost Jäckle, Klaus Wyborny und Franz-Josef Schuh
Landau, Lipkin und Teller stehlen Thorium und bringen es in die DDR. „Aus unerklärlichen Gründen gab es plötzlich in der Ferne eine Explosion, aber das hielt sie nun nicht mehr auf. Sie fahren der Freiheit entgegen.“



Im KZ (Dreharbeiten)



Klaus Wyborny und Christian Willig (alle Fotos von Rainhild Lüders)

[5]

Fr. 23. Oktober

20:30

DIE
CINEGRAFIK
PRODUKTION

HELMUT HERBST,
FRANZ WINZENTSEN U.A.

ZU GAST:
HELMUT HERBST

Helmut Herbst begann mit seiner filmischen Arbeit bereits Anfang der 1960er Jahre, nachdem er zunächst Malerei studiert hatte, u.a. in Paris. Er war maßgeblich an der Idee des „Anderen Kinos“ beteiligt und Gründungsmitglied der Hamburger Filmmacher Cooperative.

Mit seiner Firma Cinegrafik, die auf Animationsfilm spezialisiert war, arbeitete er auch im Auftrag des NDR, ab 1964 zusammen mit Franz Winzentsen, der mit seinen Arbeiten internationale Erfolge erzielte. Cinegrafik unterstützte viele Filmmacher der Hamburger Gruppe und produzierte auch einige ihrer Filme.

Verschiedene **NDR-TRAILER** von Helmut Herbst und Franz Winzentsen, 1964-66, ca. 5 min (digital)

KLEINE UNTERWEISUNG ZUM GLÜCKLICHEN LEBEN

Helmut Herbst 1963, 12 min, 35mm s/w – Drehbuch und Texte: Peter Rühmkorf, Musik: Bruno Lefeldt Quartett

Ein Affe stellt in Großserie künstliche Menschen her. Sie unterliegen zentraler Steuerung. Nur einem einzelnen „Exemplar“ gelingt es für kurze Zeit, erfolgreich gegen den Mechanismus zu rebellieren.

SCHWARZ-WEISS-ROT

Helmut Herbst 1964, 6 Min, 35mm
„Helmut Herbst hat sich mit seinem neuen Film SCHWARZ-WEISS-ROT keinen ungefährlichen Gegner ausgesucht: Die Bildzeitung.“ (Uwe Nettelbeck)

EINE REGNERISCHE NACHT IN POTSDAM (GEWIDMET PAUL SCHEERBART)

Helmut Herbst 1970, 20 Min, 16mm
Neben der Musik von 'Family' und 'Procol Harum' hört man eine Komposition aus perkussiven Naturtönen – Regen, der aufs Fenstertrommelt – und akustisch verfremdeten Texten Paul Scheerbarts, vorgetragen von der Schauspielerin Angelika Düsing.

DER HAFENFILM

Franz Winzentsen, 1965, 4 min, 35mm s/w – In Zusammenarbeit mit Bernd Hering und einer 6. Klasse des Wilhelm-Gymnasiums, Hamburg
Ein Film wurde von den Kindern gezeichnet und synchronisiert.

DIE ERLEBNISSE DER PUPPE

Franz Winzentsen 1966, 11 min, 35mm s/w
Die Geschichte einer Puppe will anders als die übliche Form des Trickfilms mit sparsamer Grafik surrealistisch-malerisch wirken.

STAUB

Franz und Ursula Winzentsen 1967, 5 min, 35mm s/w
In einer surrealistischen Landschaft verfolgen sich eine schwarze und eine weiße Staubwolke. Schließlich vereinigen sie sich zu einer grauen Wolke und ziehen so durch eine plötzlich stumme und tote Welt.

NA UND?

Marquart Bohm und Helmut Herbst 1967, 20 Min., 35mm s/w – mit Marquard Bohm, Petra Krüger und Freunden

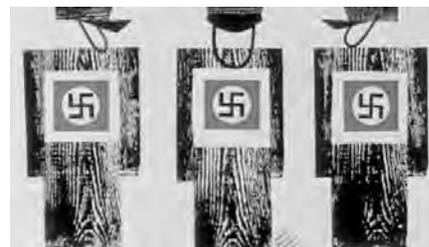
Ein junger Mann bemüht sich lustlos und widerwillig um Arbeit. Der Film wurde nach Erlebnissen des Drehbuchautors, Regisseurs und Hauptdarstellers an den Originalschauplätzen gedreht.

NULL-NULL-ZERO

Fritz Strohecker 1967/68, 15 Min, 16mm s/w – Drehbuch: Klaus Wyborny
Eine von Menschen herbeigeführte Katastrophe entvölkert ganze Landstriche. Wie beobachten Überlebende dieses Ereignis und wie reagieren darauf andere Menschen, denen sie ihre Beobachtungen durch einen Film mitteilen?



Der NDR-Film-Club



Schwarz-Weiss-Rot



Staub



Null – Null – Zero (Dreharbeiten)



Na und?

[6]

Sa. 24. Oktober

20:30

gardefilms wie Le Grice, Gidal, Hein, Kren, etc. hatten die frühen Filme von Schönherr etwas Spiele-
risches, was sich schon in den Titeln
niederschlägt. Die Vorführung sei-
ner Filme ist praktisch eine Wieder-
entdeckung.

**DER
RADIKALE UNDERGROUND
WIEN / ZÜRICH / KÖLN**

**ZU GAST:
WILHELM HEIN**

Wilhelm Hein war im März 1968 Mitbegründer von XSCREEN in Köln für Veranstaltungen der Subkultur und des internationalen Undergroundfilms. Von 1966 bis 1988 drehte er mit Birgit Hein zusammen Experimentalfilme und trat mit ihr in Performances auf. Die Heins standen in enger Verbindung zum New Yorker Underground und zu den Wiener Filmemachern im Umfeld der Wiener Aktionisten. Zu den Hamburgern hatten sie ein eher gespanntes Verhältnis.

Wilhelm Heins Bruder Karl-Heinz gründete in München die „Progressive Art Production“ (P.A.P.) als Veranstaltungszentrum und Underground-Filmverleih, von dem die Filme dieses Programms stammen.

CHINESE CHECKERS

Stephen Dwoskin USA 1966, 13 Min., 16mm s/w – mit Joan Adler, Beverly Grant

Ein Film, der in die Geschichte des lesbischen Kinos einging: Zwei Frauen lieben sich beim Brettspiel.

**GEDANKEN BEIM
BEFÜHLEN EINER
MÄDCHENHAUT**

Klaus Schönherr 1968, 21 Min., 16mm

+

PLAY 4, PLAY5, PLAY6

K. Schönherr 1969, 24 Min., 16mm
Im Gegensatz zu den radikaler Er-
neuerern des europäischen Avant-

**10/65 - SELBSTVER-
STÜMMELUNG**

Kurt Kren 1965, 6 Min., 16mm s/w
Kren filmte die 'Aktion Brus': Brus, ist in weißes Verbandszeug gehüllt und umgeben von Gerätschaften wie aus einem Operationssaal. Mit Rasierklingen, Scheren und Skal-
pellen dringt er während einer Art rituellen Selbstoperation in seinen Körper ein.

**16/67 - 20.
SEPTEMBER**

Kurt Kren 1967, 5 Min., 16mm s/w
Der Film ist eine Demonstration des menschlichen Stoffwechsels in mehreren Sitzungen, auch bekannt als 'EATING DRINKING PISSING SHITTING'. Ersonnen von Kren, Brus und Schwarzkogler. Ein Film, der einfach gemacht werden musste.

MATERIALFILME

Wilhelm und Birgit Hein 1976, 35 Min., 35mm

Wilhelm und Birgit Hein unter-
suchen in ihren Filmen [...] die
Materialität des Films. Das geläufige
»Film-bild« wird zerstört oder in
Grau-töne aufgelöst, ein »Schnee-
bild« wird mit wechselnder Schärfe
und Geschwindigkeit vom Fern-
seher abgefilmt, Startbänder und
Film-allongen, die normalerweise
nicht auf der Leinwand zu sehen
sind, mutieren zu einem Flicker-
und Farbrausch. W+B Heins klas-
sische Undergroundfilme befreien
den Film aus seiner Funktion, Bilder
und Geschichten zu transportieren.
(Filmmuseum München)

**Dazu Live-Sound der Hannoverschen
Künstlerin Aenne Langhorst**



[7]

Fr. 6. November

20:30

HELLMUTH COSTARD

Hellmuth Costard gehörte zum Arbeitskreis Film und Fernsehen der Universität Hamburg und war Mitbegründer der Hamburger Film-maker Cooperative. Seine ersten Filme sind noch Godard verpflichtet. *AFTER ACTION* etwa ist ein kleiner Gangsterfilm mit Godard-Zitaten, halb parodistisch verwendet. 1978 dreht er *DER KLEINE GODARD – AN DAS KURATORIUM JUNGER DEUTSCHER FILM*, ein Film über die Unmöglichkeit, in Deutschland Filme zu machen.

Costard war ein ungemein einfallsreicher Filmmaker, und seine Filme verfolgten immer einen bestimmten politischen Zweck. Nach dem Film „Besonders wertvoll“, mit dem er das Filmförderungsgesetz angegriffen hatte, schrieb er: „Der Film hat seinen Zweck erfüllt! Damit hat er sein Thema verloren! Somit ist er nur noch ein Souvenir aus der Zeit des beginnenden Kampfes, für den wir jetzt neue Filme brauchen.“

Hellmuth Costard ist 2000 gestorben.



Costard vor seinem Atelier im Hochbunker auf dem Heiligengeistfeld

FILME VON HELLMUTH COSTARD

KLAMMER AUF – KLAMMER ZU

Hellmuth Costard 1966, 22 Min., 16mm – mit Klaus Wyborny, Hanna Arlt, Peter Dahl – Produktion: AKFF
Der Film besteht aus einem Mittelteil und zwei Klammerteilen. Ole Baum will Hamburg verlassen. Aber seine Reise nach Sparta endet schon bei Lüneburg, wo seine Trampbekanntschaft Mercedes ihren Jaguar an einen einarmigen Schäfer verkauft hat.

WARUM HAST DU MICH WACHGEKÜSST?

Hellmuth Costard 1967, 3 Min., 35mm – Produktion: Cinegrafik
„Kino wird auch parodiert in *WARUM HAST DU MICH WACHGEKÜSST?*: in der bombastischen Titellankündigung in schönen Farben und am Schluß in einer filmgeschichtlichen Abhandlung, die teilnahmslos zur schwarzen Leinwand ertönt. Dazwischen filmt ein nacktes Mädchen sich selbst vorm Spiegel, dann ihren Freund im Bett, bevor sie die Kamera in die Lade legt.“ (Ernst Schmidt)
„*WARUM HAST DU MICH WACHGEKÜSST?* ist das filmische Pendant zu der Fabel von Hase und Igel, geringfügig abgewandelt: Dem Igel wird das Warten auf den Hasen zu langweilig. Er geht weg. Warum ist der Film experimentell? Er soll Freude vermitteln!“ (H. Costard)

AFTER ACTION

Hellmuth Costard 1967, 11 Min., 35mm s/w – Produktion: Werner Grassmann / Studio I
„Costard nimmt in *After Action* von bekannten Kinomotiven seinen Ausgang, von Verbrechen, Mord und großer Liebe, sei's um sie auf

die Wirklichkeit zurückzuführen, von der sie einmal ausgingen, sei's, um die Energien freizusetzen, die ihnen auch in der wirklichkeitsfernen Kinoform noch innewohnen. Costard filmt den undramatischen Moment zwischen dem Überfall und seiner Aufdeckung, den die großen Filme immer weglassen.“ (Enno Patalas)

DIE UNTERDRÜCKUNG DER FRAU IST VOR ALLEM AM VERHALTEN DER FRAUEN SELBER ZU ERKENNEN

Hellmuth Costard 1968/69, 64 Min., 16mm – Mit Christoph Hemmerling – Produktion: Costard/WDR
„Der Film spielt im Sommer in unmittelbarer Nähe einer Großstadt. Man sieht, was den ganzen Tag zu Hause passiert, wenn der Mann auf Arbeit ist. Der Film beginnt mit der Abfahrt des Mannes und endet mit seiner Rückkehr. Kinder sind nicht im Hause.“ (Hellmuth Costard)



Klammer auf – Klammer zu (Dreharbeiten)



Warum hast du mich wachgeküsst?

[8]

Sa. 7. November

20:30

ROTE FAHNEN

Walther Seidler 1969, 21 Min.,
16mm s/w + Farbe – Produktion:
Werner Grassmann/Studio I
„Bazon Brock, Traugott König und
andere unterhalten sich über die
Geschichte und aktuelle Verwen-
dung der roten Fahne. Bernd
Rabebl gibt ein Interview zu die-
sem Thema. Wenn Film, wie Klaus



Von der Revolte zur Revolution

LOB DES REVOLUTIONÄRS

Wenn die Unterdrückung zunimmt
Werden viele entmutigt
Aber sein Mut wächst.
Er organisiert seinen Kampf
Um den Lohngröschchen,
um das Teewasser
Und um die Macht im Staat.
Er fragt das Eigentum:
Woher kommst du?
Er fragt die Ansichten:
Wem nützt ihr?
Wo immer geschwiegen wird
Dort wird er sprechen
Und wo Unterdrückung herrscht
und von Schicksal die Rede ist
Wird er die Namen nennen.
Wo er sich zu Tisch setzt
Setzt sich die Unzufriedenheit zu
Tisch
Das Essen wird schlecht
Und als eng wird erkannt die
Kammer.
Wohin sie ihn jagen,
Dorthin geht der Aufruhr,
Und wo er verjagt ist
Bleibt die Unruhe doch.

B. Brecht

POLITISCHE FILME DER FILMMACHER COOP

ALLE FORMEN DES FASCHISMUS MÜSSEN ÜBERWUNDEN WERDEN

Reinald Schnell und Rainer Komers
1970, 4' min 16mm s/w

Der Film ist eine bedeutungsvolle
Collage aus Bildern und Musik.

VON DER REVOLTE ZUR REVOLUTION ODER: WARUM DIE REVOLUTION ERST MORGEN STATTFINDET

Kurt Rosenthal (Leitung), Fritz Stro-
ecker, Hellmuth Costard, Carl Schulz,
Gerd Meißner, Helmut Herbst u.a.
1968/69, 60 Min, 16mm s/w.,

Nach dem Attentat auf Rudi
Dutschke kommt es Ostern 1968
überall zur Konfrontation zwischen
Demonstranten und Polizei. In
Hamburg dokumentieren mehrere
'Filmmacher'-Teams die Ereignisse:

1. die Belagerung des Springer-
Hauses
2. die traditionelle 1. Mai-Feier
3. den Stemmarsch auf Bonn
gegen die Verabschiedung der
Notstandsgesetze.

Studentenvertreter diskutieren über
»Gegengewalt« gegen den auto-
ritären Staat.

'VON DER REVOLTE ZUR REVOLU-
TION' ist das kollektive Meisterwerk
der Hamburger Filmmacher, die das
Material zusammengetragen haben,
das schließlich Kurt Rosenthal
ergänzt und zum Film montiert hat.

Lemke einmal sagte, die Art ist wie
jemand spricht, dann hier, wo
Rabebl in einem Kinosessel sitzt und
doziert. Es ist das den damaligen
Protagonisten der Studentenbe-
wegung so eigene disziplinierte
Sprechen, das Dunkles zur Klarheit
führt und nicht dort einsetzt, wo
Klarheit schon besteht, in welchem
Falle das Sprechen lediglich
reproduziert. Bei Rabebl und den
anderen hat man das Gefühl, daß
der Redende ganz der Sache
gehört, über die er spricht, und das
er der vollen Verbindung mit dem
Publikum, die der Volksschwätzer,
der Mann vom Markt sucht, aus
dem Weg geht.“ (Peter Nau)

LOB DES REVOLUTIONÄRS

Helmut Wietz, 1971, 3 Min., 35 mm
Cinemascope

Agitation in Cinemascope und
in Farbe: aus Menschenmassen
bilden sich Gruppen, die, choreo-
graphisch exakt geführt, mit gros-
sen roten Fahnen zur Bildmitte
laufen, der Kamera entgegen, sich
vereinen, als gehörten sie zum
Bolschoj-Ballett; Ernst Busch singt
dazu, und ein Insert am Schluß
wirbt für eine Revolutionäre
Deutsche Arbeiterpartei; aber der
Film ist so schön und rasant und
prächtig, daß man ihm auch
die Werbung für Erzeugnisse der
deutschen Lackindustrie genehmi-
gen würde.

(Die Zeit vom 9. 4. 1971)

[9]

Do. 19. November
20:30

Der Jugendhof Dörnberg war eine Bildungsstätte des Landes Hessen. Gerhard Büttenbender war dort als Dozent tätig. Er schaffte eine 16mm-Filmausrüstung an und holte Filmemacher zu Seminaren dorthin. Werner Nekes und Dore O. hielten sich drei Monate auf dem Dörnberg auf und drehten dort u.a. ‚JÜM-JÜM‘ und ‚GURTRUG‘ [siehe Prog. 10].



Vertrauende Liebe – Glühender Hass
(Oben: Diskussion in der großen Halle auf dem Dörnberg, Mitte: Das Team mit der Romanautorin Frau Puch, Unten: Arbeitsfoto mit dem Drehbuch)

HEINRICH VIEL

Kasseler Filmkollektiv 1969, 36 Min., 16mm s/w – Produktion: Büttenbender, Grün, Schmidt, Winkelmann

1. Heinrich Viel erzählt

2. Heinrich Viel arbeitet

„Mit ihrem Debütfilm wenden sich die Autorinnen gegen die klassische Dramaturgie des Kinos. Sie demonstrieren die Übereinstimmung von kinematographischer und realer Zeit, wodurch der Zuschauer unsicher gemacht und gezwungen wird, über einen alltäglichen Vorgang nachzudenken.“ (Begründung der Jury der 15. Westdeutschen Kurzfilmtage Oberhausen 1969 für die Auszeichnung des Films)

FILME VOM DÖRNBERG UND VOM KASSELER FILMKOLLEKTIV

DAS SEMINAR

Bazon Brock und Werner Nekes
1967, 32 Min., 16 mm s/w

Der Film entstand anlässlich eines von Bazon Brock im August 1967 abgehaltenen Trainingsseminars auf dem Jugendhof Dörnberg bei Kassel. Dieses Seminar bestand aus drei Teilen:

A. Geschichtskunde – Kontraktion der Zeit an einem räumlich fixierten Punkt.

B. Literaturkunde – Fazit einer Leidenschaft

C. Lebenskunde – Man müsste noch einmal von vorne anfangen.



Das Seminar - Geschichtskunde



Das Seminar - Lebenskunde

Aus der Zusammenarbeit von Gerhard Büttenbender mit Adolf Winkelmann entstand – zusammen mit den Zwillingsschwestern Jutta Schmidt und Gisela Büttenbender – das „Kasseler Filmemacherkollektiv“, mit dem Ziel der ‚Entwicklung medialer Agitationsformen‘.

VERTRAUENDE LIEBE – GLÜHENDER HASS

Kasseler Filmkollektiv (Gerhard und Gisela Büttenbender, Adolf Winkelmann, Jutta Schmidt) 1969, 29 Min., 16mm s/w + Farbe

Ein Lehrfilm über die gesellschaftliche Funktion von Trivialliteratur. Eine Sekretärin, eine Küchenhilfe, ein Rentner und ein Lehrling versuchen, im Film Figuren aus einem Heftroman darzustellen. Als „Gräfin“, „Komteß“, „Graf“ und „Herzog“ trainieren sie die im Roman beschriebenen Verhaltensmuster. Aus diesem Prozeß werden Fragen an eine Heftromanautorin formuliert. In ihren Antworten bestätigt die Autorin unbewußt die Arbeitsergebnisse der Gruppe.

Extra: Von diesem Film gab es eine erweiterte Fassung, in der die Darsteller über ihre Schwierigkeiten bei der Verkörperung der Figuren sprechen und zusammen mit den Filmemachern den Trivialroman und seine Funktion analysieren. Diese Fassung des Films ist verloren gegangen. Statt dessen spielen wir im Anschluss an den Film ein wiedergefundenes Stück Tonband mit kurzen Statements der vier Darsteller.

[10]

Fr. 20. November

20:30

FILME VON WERNER NEKES UND DORE O.

ZU GAST: WERNER NEKES

Geb. 1944 in Erfurt. Abitur 1963 in Mülheim/Ruhr. Studium der Literaturwissenschaft und Psychologie in Freiburg und Bonn. Dort Leitung des studentischen Filmclubs. Dreht 1965 seinen ersten Film „Fehlstart“, gefolgt von „Start“. Nach dreimonatigem gemeinsamem Aufenthalt auf dem Jugendhof Dörnberg [siehe Progr. 9] lassen sich Werner Nekes und Dore O. in Hamburg nieder.

1968 ist Nekes Sprecher der „Hamburger Cooperative“. Er gilt als der fortgeschrittenste Experimentalfilmer in Deutschland. Für seine Filme entwickelt er sehr präzise Strukturen.



Werner Nekes und Dore O.
(Foto Rainhild Lüders)

1970 wird Leiter der Filmklasse an der HfBK Hamburg. Nekes ist ein großer Kenner der (Vor-)geschichte der Filmtechnik und Sammler ihrer Apparaturen.

DORE O.

Geb. 1946 in Mülheim/Ruhr, ist Malerin, Fotografin und Filmemacherin. Mit Werner Nekes, den sie 1967 heiratet, verbindet sie eine langjährige Zusammenarbeit.

START

Werner Nekes. 1966, 10 Min., 16mm

START ist unter dem Einfluss des New American Cinema und Warhol entstanden. Im Gegensatz zu Mommartz ‚SELBSTSCHÜSSE‘ [Prog. 11] und Winkelmanns ‚ADOLF WINKELMANN, KASSEL...‘ [Prog. 2] filmt Nekes sich ohne jeden Gag. Mit seinen Gängen durchs Bild entwickelt er ein Geflecht von Kraftlinien.

JÜM-JÜM

Werner Nekes und Dore O. 1967, 10 Min., 16mm – Darstellerin: Dore O.

Ein Mädchen schaukelt vor einem gemalten Bild. Die Vier-Bild-Montage, Oben-Unten-Vertauschung lässt den Zuschauer den Bewegungsprozeß als künstliches, filmisches, sowohl synchrones, als auch asynchrones Erlebnis begreifen.

GURTRUG 2

Werner Nekes 1967, 13 Min., 16mm – Doppelprojektion

Der Film ist eine symmetrische Komposition aus zwei dreieckigen übereinanderstehenden Bildern, die sich mit ihren Spitzen berühren. Er zeigt Liegende, die nach bestimmten Regeln ihre Plätze tauschen. Beide Dreiecke zeigen dasselbe in kompletter Umkehrung.

SCHNITTE FÜR ABABA

Werner Nekes 1967, 14 Min., 16mm

„ABABA“ steht für die Reihung A-B-A-B-A..., für den alternierenden Schnitt von rotem und grünem Filmmaterial. Der Film beginnt mit

einer Realszene; Polizisten versuchen, einen Kollegen zu ergreifen. Er endet mit 4 Min. Schwarzfilm, sodass das Publikum nur noch den Ton wahrnimmt.

ZIPZIBBELIP

Werner Nekes 1968, 11 Min., 16 mm s/w

„Eine Grotteskrevue vergeblicher Verrichtungen und solcher der Form gewordenen Frustration [...] Ein Film über den Voyeur im Zuschauerraum, der an der Frustration beteiligt wird, und über die unterlegten Schulzen, an denen er Anteil nimmt.“ (Jörg Peter Feurich)



Start



Alaska

ALASKA

Dore O., 1968, 18 Min., 16mm – Kamera und Darsteller: Dore O., Werner Nekes

„Alaska von Dore O. ist ein schöner Film, dies macht ihn uns verdächtig. Doch die Schönheit hat einen Haken. Sie ist nur Oberfläche; dahinter verbergen sich Grauen und Angst. Für Dore O. ist Schönheit ein Teil der Realität. Es gibt für sie eine Schönheit der Angst, wie es für Genet eine Schönheit des Mordes gibt. Alaska ist ein gefilmter Traum, ohne die plumpen, der Psychoanalyse entnommenen Metaphern, die den Traum rationalisieren und interpretierbar machen. Alaska ist ein Film, der sich nicht interpretieren, sondern nur erleben läßt.“ (Klaus Bädekerl, Filmkritik 5/1969)

[1 1]

Fr. 4. Dezember

20:30

FILME VON

LUTZ MOMMARTZ UND BERND UPNMOOR

ZU GAST:

LUTZ MOMMARTZ

„Mit 17 Beamter bei der Stadtverwaltung Düsseldorf – Zwischen 14 und 23 Wettkampfsport – Zwischen 6 und 25 Zeichnen und Malen – Zwischen 25 und 30 Reisen und Nichtstun – Zwischen 30 und 33 Bewusstseinsspiele auf 8mm im Bekanntenkreis als Verhaltenskontrolle – Seitdem Herstellung von 16mm Filmen.“ (Lutz Mommartz 1968)

Lutz Mommartz setzte bei seinen Filmen jeweils eine Idee experimentell um. Seine Haltung ist spielerisch und humorvoll. Er war Preisträger beim Expmntl4 in Knokke 1967.

OBEN / UNTEN

Lutz Mommartz 1967, 5 min, 16 mm s/w (digital)

Fünf Jungen und ein Mädchen, wovon ein Junge und ein Mädchen in Rotation versetzt und zwei weitere Jungen und dasselbe Mädchen beim Tanzen geteilt werden.

SELBSTSCHÜSSE

Lutz Mommartz 1967, 7 Min, 16 mm s/w

Aktion des Filmmachers auf einer Wiese. Dabei richtet er die Kamera gegen sich selbst und die Art, mit der immer noch Filme gemacht werden. Freier Umgang des Autors mit sich selbst und der Kamera.

EISENBAHN

Lutz Mommartz 1967, 14 Min, 16 mm s/w

Eine Einladung mitzufahren und ein wenig über Film nachzudenken. Das Abteifenster als Projektionskasch.

WEG ZUM NACHBARN

Lutz Mommartz 1967, 10 Min., 16 mm s/w

Der Film besteht aus einer einzigen Einstellung: einer Großaufnahme eines Frauengesichts. Ausdruck und Bewegung sind eindeutig; die Frau koitiert auf einem Mann sitzend und erreicht zweimal einen Höhepunkt. (Film Jan. 69)

DREI GLÄSER

Lutz Mommartz 1968, 9 Min, 16 mm s/w (digital) – Mit Jörn Janssen, Ulrich Wiethoff und Norbert Stratmann

3 Männer treffen sich und beginnen wortlos mit den Fingern an den Rändern von Weingläsern zu kreisen, bis sich der Ton verselbstständigt.

ZU GAST:

BERND UPNMOOR

Bernd Upnmoor studierte Physik und gehörte schon früh dem Arbeitskreis Film und Fernsehen der Universität Hamburg an [siehe Programm 12].

“1962 in Oberhausen: Das war mein erstes Filmfestival. Aber die 'Oberhausener' machten nicht die Filme, die ich machen wollte. So ging es vielen, und so entstand der Untergrundfilm. Ich war bei den Untergrundfilmern aber der Obergrund: Ich machte meine Filme in 35mm für das Kino.“

Als Kameramann arbeitete Bernd Upnmoor für Werner Nekes, Hellmuth Costard, Thomas Struck, Rosa von Praunheim u. viele andere.

DIE ANZEIGE

Bernd Upnmoor 1970, 10 Min., 35mm

Der Film ist eine Heiratsanzeige und der Annoncierende ist der Filmemacher selbst.

ROSA LILIES

Bernd Upnmoor 1970, 12 Min., 16mm

Collage über die Dreharbeiten zu Rosa von Praunheims Film „Die Bettwurst“, bei dem Upnmoor Kameramann war.

ES WAR, ALS HÄTT' DER HIMMEL DIE ERDE STILL GEKÜSST

Bernd Upnmoor 1974, 10 Min., 35mm

Aufnahmen aus einem Fenster mit dem Blick auf einen Parkplatz im Zeitraffer. Der Film lichtet die Aussicht in verschiedenen Tages- und Jahreszeiten ab. Für Upnmoor ist dies sein bester Film überhaupt.



Selbstschüsse



Weg zum Nachbarn



Die Anzeige

[12]

Sa. 5. Dezember

20:30

Dieses letzte, lange Programm gehört noch einmal ganz den Hamburgern – denen, die das Terrain vorbereiteten (der Arbeitskreis Film und Fernsehen an der Uni HH; der Filmklasse der HfBK; Werner Grassmann, dem „Vater der Jungfilmer“; Klaus Wildenhahn, am Rande) – und anderen Hamburger Künstlern wie Andy Hertel, dem einfallsreichen Szenewirt, der allein auf der Filmschau 1970 zwölf Filme zeigte; dem Künstler und Musiker Wolfgang Orschakowski alias Zippo Zetterlink; dem Maler Werner Nöfer; Rüdiger Neumann, später Experimentalfilmlehrer an der HfBK, und noch einmal Christian Bau.

DAS SCHIFF IM EIS

Bernd Upnmoor 1963, 6 Min., 35mm s/w – Produktion: AKFF, Leitung: Alfred Bollmann und Sigrun Koeppe
Eine Schnittübung aus dem Arbeitskreis Film und Fernsehen der Universität Hamburg.

ZWISCHEN 3 UND 7 UHR MORGENS

Klaus Wildenhahn 1964, 9 Min., 16mm s/w – Musik: Charles Mingus – Produktion: NDR
„Lange Nacht im Hamburger ‚Zillertal‘ und die U-Bahn geht in eine lange Kurve.“

ANFANGSZEITEN

von Christian Bau, Jürgen Drese, Holger Meins, Harald Ortlieb, Rainer Sellmer, 1966, 13 Min., 35mm s/w – Produktion: HfBK Hamburg, Leitung: Wolfgang Ramsbott
Zusammentreffen einer Fünfergruppe, die mit Schildern für einen Film Reklame fährt, aus welchem eingblendete Tonfragmente die Fahrt ins Unwirkliche übertreiben.

EVERELLA

Werner Grassmann und Hans Gert Knebel 1966, 27 Min., 35mm (DVD mit TC) – Nach einer Geschichte von John Collier – Mit Brigitte Skay, Karl Ulrich Meves, Werner Grassmann u. a. – Zeichnungen, Trick: Franz und Ursula Winzentsen – Produktion: Studio 1 und ZDF

In einer Mischung aus Realfilm und einfacher Animation parodiert der Film den damaligen Barbarella-Kult.

MON CHÉRIE

Andy Hertel 1970, 7 Min., 16mm s/w
Andy Hertel, der ein spezielles Produktionssystem entwickelt hatte, schnitt seine Einfälle direkt in der Kamera. Hier parodiert er die „Mon Chérie“-Werbung.

XY UNGELÖST

Andy Hertel 1970, 6 Min., 16mm s/w
Ein Banküberfall wird aufgeklärt. Parodie auf ein TV-Format.

AUS DEM VORFELD DER HAMBURGER COOP

+ HAMBURGER FILME DER FILMSCHAUEN '70 + '71



Anfangszeiten



Evarella (Dreharbeiten)



Eingang des Hamburger Abaton-Kinos mit Bildern aus „Storyboard“

MEER

Rüdiger Neumann 1970, 11 Min., 16mm s/w
Wort und Bild „Meer“ werden von jungen Leuten auf provisorische Art und Weise zur Deckung gebracht.

DER SPIEGEL

Wolfgang Orschakowski 1965-1969, 11 Min., 16mm s/w
Zum Gedächtnis an jene Mörder, die in einer Gesellschaft Mörder geworden sind, wo alle Mörder sind.

KUBLA-KHAN FÜR S.T. COLDERIDGE

Christian Bau 1969, 13 Min., 16mm s/w – Darsteller: Frau Fichthorst (Sopran), Scampi und geiler Mann, Marianne Praetorius (unbeweglich), Hans-Hermann Jäger (Orgel), W. I. Lenin (im Hintergrund)
„Die Aufzählung der Mitwirkenden sagt genug.“ (Dietrich Kuhlbrodt)

STORYBOARD

Kurt Rosenthal und Werner Nöfer 1970, 10 Min., 16mm - Animation
STORYBOARD ist nach ‚SCORE‘ die zweite filmische Zusammenarbeit von Kurt Rosenthal mit dem Hamburger Maler Werner Nöfer. Der Film ist eine Animation der halbabstrakten Grafiken Nöfers.
Bundesfilmpreis 1971

FILME, DIE LEIDER NICHT GEZEIGT WERDEN (KÖNNEN)

Unter den vielen Filmen, die nicht gezeigt werden können, sei's aus Platzgründen, sei's weil sie nicht auffindbar waren, sollen einige immerhin erwähnt werden, um sie „vorzumerken“ oder künftige Programmierer auf sie aufmerksam zu machen. Die wenigen stehen für viele andere mehr, aus denen mindestens zwölf weitere Programme gebaut werden könnten.

Einige Filme haben so schöne, vielversprechende Titel, dass man sie unbedingt sehen möchte, wie zum Beispiel ‚SENSIBEL GEHT ER DURCHS WARENHAU‘ von Wolfgang Orschakowski.

Andere Filme fehlen im Programm, weil wir sie in anderem Zusammenhang schon gezeigt haben, etwa in den Filmreihen „1968“ oder „Filmgalerie Hannover, so die frühen Kurzfilme von Fassbinder und Wenders und „Film 68“ von Hannes Fuchs.

EXPRMNTL 4 KNOCKE

Claudia von Alemann, Reinold E. Thiel 1967, 45 Min., 16mm s/w
Dokumentarfilm über das Experimentalfilmfestival ‚Exprmntl 4‘ im belgischen Knokke zum Jahresende 1967, das der Hamburger Filmschau kurz vorherging und bei dem einige der in Hamburg gezeigten Filme prämiert wurden, etwa ‚SELBSTSCHÜSSE‘ von Lutz Mommartz und ‚WARUM HAST DU MICH WACHGEKÜSST?‘ von Hellmuth Costard. Ein Ausschnitt aus diesem Film, der Happening-artige Auftritt einiger Berliner und Ulmer Filmstudenten, die gegen den unpolitischen Experimentalfilm protestierten, ist in „Die kritische Masse“ von Christian Bau zu sehen.

WORIN UNSERE STÄRKE BESTEHT

Kasseler Filmkollektiv 1971, 53 Min., 16mm s/w

Eine dokumentarische Aufzeichnung eines pädagogischen Experiments und Rollenspiels auf dem Jugendhof Dörnberg, bei dem Hauptschüler lernen sollen, sich zu solidarisieren, zu organisieren und schließlich zur Streikaktion zu schreiten. Dieser Film hat im Dörnberg-Programm [Prog. 9] dem wiedergefundenen ‚VERTRAUENDE LIEBE – GLÜHENDER HASS‘ den Platz überlassen.

EINE SACHE, DIE SICH VERSTEHT, 15 x

Harun Farocki, Hartmut Bitomsky 1971, 64 Min., 16mm

In 15 Kapiteln wird „Das Kapital“ von Marx veranschaulicht, in den letzten drei Kapiteln werden die Erfahrungen im Kino und vor dem Fernseher bedacht.

DIE ZEIT HAT ZUGEBISSEN

Rainer Boldt 1968, 11 Min., 16mm s/w

„Ein Film, der so bewusst ist, wie ein Film nur bewusst sein kann, und gleichzeitig ist er mit einer Selbstverständlichkeit gemacht...“ (Klaus Wyborny) Die Filme der Itzehoer Schüler Rainer Boldt, Helmut Wietz und Peter Mühlhardt, die mit Amateurmitteln filmten, stießen bei den Hamburger Filmmachern auf großes Interesse.

WIR STERBEN VOR

Clemens Klopfenstein, Urs Aeber-sold, Philip Schaad, Schweiz 1967, 30 Min., 16mm – Produktion: AKS-Filmarbeitsgemeinschaft (Biel)

Eine Western- und Gangsterfilm-Variation dreier ehemaliger Schulfreunde, die noch heute um die echte Version ihres Film streiten.

AKT 1 + 2

Heinz Züllighofen 1969, ca. 20 Min., 16mm s/w

Ein Film, von dem ich leider nur den Anfang sichten konnte: Unter dem Vorwand sittlicher Ermahnung scheint er all das zu zeigen, was nach konservativer Moral Tabu ist.

SENSIBEL GEHT ER DURCHS WARENHAUS

Wolfgang Orschakowski 1970, 30 Min., 16mm s/w

Siehe Einführung.

ASOZIALE

Gernot Eigler 1970, 30 Min., 16mm

Arme Leute beschimpft man als Asoziale. Gernot Eigler begleitet einige von ihnen.

MARE'S TALE

David Larcher 1968, 160 Min., 16mm OF

David Larcher kam mit einem LKW aus London nach Hamburg und beeindruckte dort mit seinem Experimentalfilm ‚MARE'S TALE‘, an dem er viele Jahre lang gearbeitet hatte.

JUPITER AIRLINES

Karl-Ludwig Kuss 1968, 19 Min., 16mm

Einer der psychedelischen Musikfilme des Münchener Kuss, die schon im Zusammenhang mit der „Filmgalerie Hannover“ auftauchten.

WARUM KATZEN

Rolf Thissen 1969, 8 Min., 16mm

Der letztes Jahr gestorbene Rolf Thissen war damals zusammen mit Cyrus Kube [siehe Prog. 4] im Filmstudio an der TH Aachen aktiv und zeigte mit ihm zusammen im „Gegenverkehr“ Underground- und Experimentalfilme. Er gehört zu den vielen des „Anderen Kinos“, für die Filme zeigen und Filme machen zusammen gehörte und die ihr Leben lang beim Film blieben, Thissen als Filmpublizist.

OBRIGKEITSFILM

Vlado Kristl 1971, 90 Min., 16mm

Der anarchistische Spielfilm behandelt die Frage, wie man der Obrigkeit in all ihren Formen widersteht.

Für das Zustandekommen dieser Retrospektive, für die Vermittlung von Informationen, Kontakten, Texten und Bildern für die Überlassung der Filme, und schließlich für die finanzielle Unterstützung des Ganzen danken wir den folgenden Personen und Einrichtungen – ganz besonders Christian Bau und Gerhard Büttendender.

DEN FILMMACHERN UND FILMMACHERINNEN:

Christian Bau, Hamburg / Gerhard Büttendender, Najomtien Beach, Thailand / Gernot Eigler, Altrip / Veith von Fürstenberg, Pürgen / Werner Grassmann, Hamburg / Peter Grobe, Isernhagen / Wilhelm Hein, Berlin / Helmut Herbst, Brombachtal / Andy Hertel, Dahrendorf / Hans-Peter Hüster, Essen / Recha Jungmann, Frankfurt Reinhard Kahn, Frankfurt / Rainer Komers, Mülheim Ruhr / Cyrus Kube, Aachen / Gerhard Meißner, Steinau / Lutz Mommartz, Düsseldorf / Reinhild Mosel (geb. Lüders), Hamburg / Werner Nekes, Mülheim/Ruhr / Dore O., Mülheim/Ruhr / Winfrid Parkinson, München / Rosa von Praunheim, Berlin / Kurt Rosenthal, Mainz / Dieter Rühmann, Hamburg) / Reinald Schnell, Mülheim Ruhr / Thomas Struck, Hamburg / Rudolf Thome, Berlin / Bernd Upmooor, Hamburg / Helmut Wietz, Berlin / Klaus Wildenhahn, Hamburg / Adolf Winkelmann, Dortmund / Franz Winzentsen, Kutenholz / Klaus Wyborny, Hamburg / Heinz Züllighoven, Hamburg /

Aenne Langhorst, Hannover (Filmvertonung 24.10.)

DEN ARCHIVEN:

Metropolis Hamburg, Thomas Pfeiffer / Stiftung Deutsche Kinemathek Berlin, Anke Hahn, Diana Kluge / Arsenal Distribution, Berlin, Gesa Knolle, Angelika Ramlow, Carsten Zimmer / P.A.P. München/Berlin, Claudia Hein / Kurzfilmtage Oberhausen, Carsten Spicher / Filmmuseum Düsseldorf,

DANK- SAGUNGEN

Franz Frank / Kunstakademie Münster, Michael Spengler / Kino im Künstlerhaus, Hannover, Ralf Knobloch / Deutsches Filminstitut, Wiesbaden, Mathias Bollinger / Filmkundliches Archiv, Köln, Edith Schönecker / Kinemathek im Ruhrgebiet, Duisburg, Paul Hofmann / Bundesarchiv-Filmarchiv, Berlin, Jutta Albert

DEN RAT- UND INFORMATIONSGEBERN:

Erika Wottrich, Hans-Michael Bock, CineGraph Hamburg / Wolfgang Höpfner, Hannover / Klaus Weingarten, Hannover / Sigurd Hermes, Hannover / Claus Löser, Berlin / Anja Ellenberger, Hamburg / Peter Nau, Berlin / Karola Gramann, Kinothek Asta Nielsen, Frankfurt / Juana Bienefeld, Kulturbehörde Hamburg / Mariette Michaud, Brüssel / Stephan Konken, Konken-Studios Hamburg / Charlie Rinn, Stade / Frank Thöner, Sabine Stange, Gerhard Wissner, Jan Peters, Kassel (Filmladen, DokFest, Universität)

DEN FINANZIELLEN UNTERSTÜTZERN:

Kulturbüro Hannover, Susanne Drangmeister / Film & Medienbüro Hannover / Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, Eva Hubert, Reiner Rosner, Anne Kathrin Lewerenz / Astor Grand Cinema, Hans-Joachim Flebbe, Jens Nitsche

KONZEPTION UND ORGANISATION:

Peter Hoffmann

GESTALTUNG UND LAYOUT:

Peter Hoffmann

UMSCHLAGFOTO:

Egon Teske, Hamburg

DRUCK:

Druckwerkstatt Hannover

QUELLEN:

Verleihkataloge der Filmmacher Cooperative Hamburg 1968 -1972
Programmhefte der Hamburger Filmschauen 1968-1972

Filmprogramme des Arbeitskreises Film und Fernsehen AKFF (Universität Hamburg 1963-1971)

Filmartikel (Zeitschrift, Hamburg) Nr. 1-4 (1967-68)

Kinema (Zeitschrift, Berlin), Nr. 1 – 17 von 12/67 – 6/70 Berlin

Filmkritik (Zeitschrift, München), Jahrgänge 1967 – 1971

Film (Zeitschrift, Velber/Hannover), Jahrgänge 1966 – 1969

Film 1968 - Chronik und Bilanz des Internationalen Film, vorgelegt von der Zeitschrift Film

Die Kritische Masse, FilmMaterialien 11, Hrsg. von CineGraph und Stiftung Deutsche Kinemathek (1998)

„Xscreen – Materialien über den Underground-Film“ (1968-1971), Hrsg. Von W+B Hein, Christian Michelis, Rolf Wiest (Köln)

Filminformationen der DFFB

Hinter der Leinwand – Film- und Kinogeschichten von Werner Grassmann (Nautilus 2010)

Früher, als wir noch nicht postmodern waren von Helmut Herbst (HfG Offenbach / Bauhaus Film-Institut Weimar 2012)

Das Rätsel des Schönen – Die Hamburger Gruppe und ihre I. Hamburger Filmschau 1968 von Peter Nau (FilmGeschichte 1997)

Retrospektive Hamburger Filmschau 1968, Reader 7. Frankfurter Filmschau (1992)

„Jetzt“ – Ausstellungskatalog, (Köln 1970)

Avantgardistischer Film 1951-1971: Theorie, Hrsg. Gottfried Schlemmer (Hanser 1973)

Gegen? Öffentlichkeit – Neue Wege im Dokumentarischen, Katalog Cinefest 2014 (Hrsg. von CineGraph, Hamburg)

Zeitungs- und Zeitschriftenartikel (Südd. Zeitung, Hamburger Abendblatt, Die Zeit, Spiegel, Stern u.a.)

Weitere Publikationen, Internet etc.